

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

(Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 441.

Halle a. d. Saale, Freitag den 20. September.

1895.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei auswärtiger Bestellung 2,75 M., durch den Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Hr. 5382 des amtl. Zeit-Verz.

Hr. die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. (Schriftveränderung mit Berlin, Gelpala, Magdeburg u. Kassel-Ver. 176.)

Anzeigen

weder die Spalte oder deren Raum mit 20 Wg., sechs auf Halle mit 15 Wg. berechnet und in der Expedition von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Stelle 60 Wg. Gehalt mindestens 100 Mark, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Widwerverkündigung, 19. Sept. Der Kaiser hat abends 10 Uhr die Heile nach Rom mit angetreten. Kaiser und Kaiserin sind nach dem letzten Besuche in Wien, Graz zu Genua, dem Zugabgeordneten.

Wiederholungen, 19. Sept. Der bereits früher angekündigte Besuch des Kaisers ist nunmehr bestimmt auf den 14. Okt. festgesetzt worden. Der Kaiser wird das heilige römische Reich besuchen, das bereits für diesen Abend eine glanzvolle Ausführung von 'Arieola' vorbereitet.

Darmstadt, 19. Sept. Die verwitwete Prinzessin von Württemberg, welche getrennt von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist heute wieder gestorben.

Keine neuen Steuererhöhungen.

Wenn gegenwärtig in einigen Blättern Meldungen erscheinen, nach denen angenommen werden müßte, daß der Reichstag in seiner kommenden Tagung auch mit von den verminderten Regierungen vorgelegten Steuererhöhungen beschäftigt werden würde, so können diese Meldungen, den offiziellen 'Verf. Pol. Anst.' zufolge, auf Kombinationen, 'Steuererhöhungen' dürften für den Reichstag nicht vorbereitet sein, und es liegt überhaupt nicht die Absicht vor, in der nächsten Tagung mit solchen an den Reichstag heranzutreten. — Da scheint ja also die Lust zu Steuer-'Reformer' endlich vergangen zu sein. Allerdings würden auch bei gegenwärtigen günstigen Finanzlage neue Steuerprojekte keine Aussicht auf Annahme im Reichstage haben.

Das Lehrerbefordrungs-Gesetz.

Endlich scheint es doch zu kommen, — dieses lang ersehnte Gesetz. Die Meldung, daß es in Aussicht steht, wird jetzt offiziell bestätigt. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Vereinen seien noch nicht zum Abschluß gelangt, jedoch steht zu erwarten, daß die vom Landtage mehrfach geäußerten Wünsche in der nächsten Tagung verwirklicht werden.

Die Waldsee-Verammlung.

Zu der Geschichte der Waldsee-Verammlung von 1887, welche Eider nützlich in seiner 'Deutsche Evangelischen Kirchenzeitung' zum besten gegeben, bringt das 'Deutsche Wochenblatt' des Herrn D. Wendt einen Nachtrag. Auch dieses berichtet, daß die Verammlung zu Gunsten der Berliner Stadtmission von einem 'einfachen Landsturm', der zu der damaligen Prinzess Wilhelm in jenseitiger Beziehung fand, angeregt worden sei, und daß sie jedes politische Hintergrundes entbehrte. Darüber wollen wir weiter nicht streiten. Die Tatsache aber steht fest, daß die 'Kreuzzeitung' anderer Ansicht war, indem sie den Bericht machte, in ihrem Bericht über die Verammlung den Prinzen Wilhelm als im Führer der christlich-sozialen Partei gesehen darzustellen. Ob die Hammerstein-Eider das wider besseres Wissen getan haben, mag dahingestellt bleiben. Man muß doch annehmen, daß Fürst Bismarck, als er — nach der späteren Mitteilung der 'Hamb. Nachr.' — in einer augenwärtigen Korrespondenz mit dem Prinzen Wilhelm diesen warnte, sich auf vorzeitige Beziehungen mit irgend einer Partei oder Clique einzulassen, über die Absichten und Wünsche der Hammerstein-Eider genau unterrichtet gewesen ist. Ueberdies hat ja auch der vielbesprochene Eiderbrief vom 14. Aug. 1888, der die Mittel zu einer Verfertigung der Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck erörterte, den Beweis geliefert, daß der letztere, als er die Polemik gegen Eider und Gen. eröffnete, auf der richtigen Fährte war.

Nachmal die Konversionsfrage.

Gegenüber der 'Post', welche ihre Meldung, daß man sich in maßgebenden Kreisen entschlossen habe, sich über die schwerwiegenden Bedenken gegen eine Konvertierung (der apostolischen Staatsanleihen) hinwegzusetzen, in vollem Umfang aufrecht erhält, schreibt heute die 'Nordd. Allg. Ztg.': 'Wenn wir bemerken, daß das Staatsministerium sich neuerdings nicht mit den Konversionsfragen beschäftigt hat, und daß die bezüglichen Mitteilungen der Presse auf willkürlichen Kombinationen beruhen, so ist damit zugleich festgestellt, daß ein Entschluß, sich über die schwerwiegenden Bedenken gegen Konvertierung hinwegzusetzen, an der maßgebenden Stelle bis jetzt nicht gefaßt ist.' — Man wird daraus schließen können, daß die Konversionsneigung des Finanzministers im Staatsministerium auf Widerstand stößt. Das Dementi der 'Nordd. Allg. Ztg.' ist faktisch am Tage der Rückkehr des Reichstages und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenhausen erschienen. Wer konvertiert wird ja schließlich doch.

Eine französische Stimme über den deutsch-französischen Krieg.

Endlich hat ein französischer Republikaner von echtem Schrot und Korn, der 90jährige Barthélemy Saint-Hilaire, der als der Generaldirektor und der beste Freund Diers' und als ehemaliger Minister des Auswärtigen zum Urteil berufen und befragt ist, den Mut gefunden, den Legendenspieler zu zerlegen, den in Frankreich Ueberhebung, Haß und perfidieuses Interesse um den Ursprung der Ereignisse von 1870/71 zu weiden werden. Barthélemy Saint-Hilaire hat sich einem Mitarbeiter des 'Gil Blas' gegenüber folgendermaßen über den neuesten Rechtfertigungsversuch des Grafen Benedetti geäußert:

Benedicti redet man von gefälligen Dementis! Genügte nicht der Wortlaut der Wortschläge, die Herr Benedetti dem König von Preußen machte, in der Form, wie er selbst sie mittheilt, um den

König gegen uns aufzubringen? War es recht und war es klug, von Preußen, von dem nach Sabona freigegebenen Preußen zu verlangen, für alle Zeiten auf alle Ansprüche an Spanien zu verzichten, sich für eine Zukunft zu binden, für die es nicht einzutreten konnte? Dies das nicht ausführen, daß man einen Krieg wollte, daß man ihn nicht wollte? Preußen hätte um zweifelslos in Ruhe gelassen, aber der Kaiser und die Kaiserin waren zu erstickt darauf, ihren dynastischen Krieg zu führen. Sollte nicht Napoleon III., als er noch Prinz von Neapel war, erklärt, sein einziger Lebenszweck sei, sich für die Wiederherstellung von Waterloo und Trafalgar an Deutschland und England zu rächen? Alles das hat mit Sedan und mit der Auflösung des so notwendigen Einvernehmens zwischen den drei Nationen gemein, die in Europa die wahre Zivilisation vertreten. Man verheißt nicht uns zu tödlichen: der einzige Urheber des Krieges war der Kaiser selbst. Von Herrn v. Bismarck will ich Ihnen nur sagen, daß die sorglose Verantwortlichkeit seiner Diktatur mich empörte, als er von der Tribune aus ankündigte, daß dieser furchtbare Krieg erklärt sei. Er hatte die Hände in den Sümpfen, und man hätte glauben sollen, er schäme sich einen Nachruf für den nächsten Tag vor. Diese Männer des Kaiserreichs hielten mit dem Leben und dem Glück Frankreichs mit unglücklicher Leichtfertigkeit und Schamlosigkeit.

Barthélemy Saint-Hilaire ist vielleicht der einzige Mann im heutigen Frankreich, der es kraft seiner an Überzeugungsstärke sich stets gleich vergewissert wagen darf, seinen Vorkämpfern mitten in den schmerzlichen Erinnerungen der Gegenwart des Krieges diese Wahrheiten zu sagen und den von ihm übrigens stets vertretenen Satz von dem 'notwendigen Einvernehmen der drei Nationen, die in Europa die wahre Zivilisation vertreten', in den Brusttaumel hineinzuschleudern, der gerade heute wieder um einen russischen Minister und einen russischen General angeht.

Das Ergebnis der Berufsählung.

Wie es der Natur der Sache entspricht, werden die Arbeiten, welche sich aus der Berufs- und Gewerbeählung vom 1. Juni des laufenden Jahres ergeben, eine recht lange Zeit in Anspruch nehmen, und es dürfte wohl ebenso lange wie bei der Aählung von 1882 dauern, ehe die letzte Bearbeitung des gewonnenen Materials veröffentlicht wird. Immerhin kann man darauf rechnen, daß die Hauptzahlen in einer nicht allzufernen Zeit der Öffentlichkeit werden übergeben werden können.

Eine Verkürzung der Schulzeit.

Scheint, wie die 'Post', Ztg.' meldet, der Kultusminister D. Voss nun auf dem Verwaltungsweg zur Durchführung zu bringen. Aus zwei Regierungsbezirken (Königsberg und Gumbinnen) wird berichtet, daß die Aufnahme und Entlassung der Kinder so geregelt werden soll, daß die Schulzeit in den Landstädten 7 1/2 und in den Stadtkreisen 7 1/2—8 Jahre dauert. Anscheinend sind diese Bestimmungen für den ganzen Staat einzuführen. Die Unterrichtsverwaltung würde damit für die Hälfte der landlichen Schuljahren um ein Jahr und für die andere Hälfte und einen Teil der städtischen Jugend um ein halbes Jahr unter die bisherige Norm heruntergehen, und die reaktionären Wünsche auf Verkürzung der Schulzeit würden erfüllt sein. In einer Denkschrift vom Jahre 1883 weist das Kultusministerium noch auf die großen Gefahren einer vor vollendetem 14. Jahre erfolgenden Entlassung hin. Die beiden letzten Schuljahre würden fallen an der Entlassung mit und nach dem 14. Jahre fest. D. Voss scheint auch in dieser Hinsicht die reaktionären Wünsche in vollem Umfang befriedigen zu wollen.

Kolonialales.

Wie die 'Post' meldet, wird sich am diesem Freitag in Berlin eine Raab- und Wines-Gesellschaft (Eidwest-Afrika) mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark konstituieren. Die Gesellschaft übernimmt sämtliche Rechte und Verpflichtungen, welche Firma V. Hirsch & Co. in London auf Grund ihres Vertrages mit der Deutschen Kolonialgesellschaft erworben hat. Zum Syndikat gehören der Rechtsanwalt Schörlach aus Hamburg und der Ingenieur S. Gehdewiler aus Köln a. Rh. An die Spitze des Verwaltungsrates dürfte der frühere deutsche Gesandte in China, Wirklicher Geh. Rath von Brandt treten.

Bestimmte Mitteilungen.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist nachdrücklich die Behauptung des 'Sammerischen Kurier' zurück, daß Preußen von dem Kaiserlichen Reichstag mit ihrer Gefolgschaft eine bezuglose Stellung bei Hofe eingenommen hätten. Das Blatt schreibt, Freiberger von Hommelten und Eider hätten niemals eine derartige Stellung eingenommen, sie wären — abgesehen von den früheren amtlichen Funktionen Eider's — kaum jemals bei Hofe gesehen worden. Die Verbindung des 'Sammerischen Kurier' inwieweit dieselbe sich auf die Gefolgschaft beider Persönlichkeiten beziehen soll, erhebe unverständlich.

* Allgemeines Aufsehen erregt in Hannover eine Verfügung des Polizeipräsidenten, gegen einen aus etwa 70 Personen aller Stände und Parteistellungen bestehenden Verein, die 'Gesellschaft für philosophische Erörterungen'. Obwohl in verschiedenen rein philosophischen Fragen erörtert wurden, sollte das Polizeipräsidenten denoch die Leitung der Sitzungen durch zwei Polizeibeamte angeordnet. Dagegen datte der Vorstand des Vereins durch alle Instanzen Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß der Oberpräsident v. Bennigsen die Verfügung der Polizei aufhob, da der Verein nicht als ein solcher anzusehen sei, in welchem öffentliche Angelegenheiten besprochen würden. Damit glaubte der Verein die Sache erledigt, war aber nicht weit entfernt, in der nächsten Sitzung nochmals zwei Polizeibeamte zu erwidern, welche erklärten, daß das Polizeipräsidenten neuerdings die Überwachung der Sitzung angeordnet habe. Da nun seit der Verfügung des Oberpräsidenten keine Vereinstagung stattgefunden hat, so man in dem Vereine geklopft, welche neuen Gründe

das Polizeipräsidenten von Hannover für seine neuerdings erklärte Verfügung anzuführen wird. Natürlich ist sofort wieder Beschwerde eingelegt worden, aber man fragt sich bei solchen Verfassungen der unteren Behörden einfach sich über die Verfügungen derselben hinwegsetzen!

* Der Minister des Innern, von Köller, hat in einem Erlaß an die Polizeibehörden diese angewiesen, ihm über jeden arößeren Ereignis direkten Bericht zu erstatten.

Groß-Wartenberg, 19. Sept. Reichstags-Ergebnis. Nach der nunmehr vollständig vorliegenden Aählung erließen: von Karoboff (Reichstg.) 7126, Buchstein (Reichstg.) 3751, Doornmann (Reichstg.) 2274, Giesemann (Reichstg.) 193 Stimmen.

Kiel, 19. Sept. Die erste Division des Manöver-Ergebnis der 8. geht heute nachmittags durch den Kaiser-Waldschießplatz nach Wilhelmshafen. Die 'Schulische' 'Zehn' und 'Guelphen' treten bereits Montag die Halle nach Westfalen an.

München, 19. Sept. Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch der geistigen Getränke hat hier unter hiesiger Beteiligung der Bevölkerung große Verammlungen ab. In einer derselben sprachen unter Vorsitz des Geheimen Hofrats Dr. von Bettendorfer Professoren der hiesigen Universität, Geistliche der Konfessionen, Ärzte, Lehrer und — neben einem Arbeiter — auch ein bekannter Sozialist, und zwar traten alle Redner ausnahmslos für die Wohlthatigkeit ein. In der Sozialverammlungen mehrfache der Verein seine Forderung nach einem Trunkverbot in Oelege, welches er für höchst dringlich erklärte, da der jegige Rechtszustand an den Verbeerungen der Trunksucht mit schuldig sei.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Wie die 'Neue Freie Presse' berichtet, soll der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Freiherr von Paotz, zum österreichischen Botschafter in Rom und der Gesandte in Antwerpen, Graf Wolfersheim, zum ersten Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen ernannt werden.

Im Namen der anerkannten Rumänen begaben sich am Donnerstag Lufschiff und Cororan zu dem Ministerpräsidenten Baron Banffy, um demselben für seine Fürsprache zu danken und zugleich eine Oadadresse aller Amerikaner an den Kaiser und König anzubringen, um deren Unterstützung sie den Ministerpräsidenten bitten, indem sie erklärten, daß die Gnade des Herrschers ihren Unwürdigkeit zuzufest geworden wäre. Baron Banffy versprach, die Oadadresse an den Herrscher gelangen zu lassen. Banffy begab sich am Donnerstag abend nach Klausenburg und verließ daselbst in der Umgebung des Königs, welcher zu den Manövern am nächsten Sonntag nach Klausenburg kommt, bis zum 25. D. Der König wird in Klausenburg mehrere Abordnungen empfangen.

Italien. Am Donnerstag vormittag trafen in Rom unter Begleitung von Offizieren und Mannschaften die Fahnen von 20 Infanterie- und 5 Kavallerieregimenten ein, welche an dem Festzuge von 1870 teilgenommen haben; sie wurden nach dem Quirinal gebracht, wo sie von zwei Flügeladjutanten des Königs in Empfang genommen wurden. Dort wurden sie unter den Klängen des Kriegsmarsches in dem prächtig geschmückten Saal aufgestellt.

Der Bürgermeister von Rom, Fürst Nispoli, empfing am Donnerstag früh am dem Kapitel alle Bürgermeister und Vertreter der Gemeinderäte aus der Provinz, welche nach Rom gekommen sind. Fürst Nispoli hielt eine patriotische Ansprache; er bewillkommnete die Gäste und schloß mit einem Hoch auf den König und auf Italien; sämtliche Anwesenden stimmten begeistert ein.

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Preisverteilung erhielt die Berliner Turnererschaft einen Lorbeererkranz für allgemeines gutes Zurnen, eine silberne Medaille für freies Ringturnen und den Ehrenpreis der Stadt Gema in Gestalt eines silbernen Säbels. Weingrünner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und von Romer. Hatanow und Gaeamer erhielten goldene Medallien als zweiten und dritten Preis; Zimmermann, Schumann, Zahn erhielten silberne Medallien, Nentrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiation der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Leistungen alle anderen weit übertrafen, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämiation einleitete, die Italiener auf, sich Methode, Eleganz und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Frankreich. Ueber die vor dem Präsidenten Faure bei Mißbrauch stattgefundenen Manöver wird vom 17. d. weiter berichtet: Zur großen Parade auf dem Plateau d'Antony kamen der Minister des Auswärtigen Hanotaux in Begleitung des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow und General Dragomirov in Begleitung des Generals Cisse an. Die zahlreich verammelte Menge begrüßte die Ankomenden mit Hochrufen. Präsident Faure kam um 9 Uhr an dem Paradeplatze an und fuhr in einem Solowagen, von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, die Front der Truppen ab. Nach dem Vorbemerkten verließ der Präsident den Wagen, unterließ sich mit jedem der fremden Offiziere und begab sich auf die offizielle Tribüne. Ober stellte der Minister des Auswärtigen Hanotaux den Fürsten Lobanow dem Präsidenten vor, welcher mit ihm eine kurze, persönliche Unterhaltung führte. D. dem Präsidenten nach der Befichtigung der Truppen begrüßte der Präsident Faure die

